

**SCHRIFTEN DER
GOETHE-
GESELLSCHAFT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649172207

Schriften der Goethe-Gesellschaft by Erich Schmidt

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ERICH SCHMIDT

**SCHRIFTEN DER
GOETHE-
GESELLSCHAFT**

Schriften
der
Goethe-Gesellschaft.

Im Auftrage des Vorstandes

herausgegeben

von

Erich Schmidt.

I. Band.



Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.



Briefe

von

Goethe's Mutter

an die

Herzogin Anna Amalia.

Herausgegeben

von

C. A. D. Burkhardt.

Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1885.

Verzeich-
nis
der Mitglieder der Wehr-Gesellschaft.

- PT
- 2045
- 600
- 5-10

V o r w o r t.

Nachdem Seine Königlich Hoheit der Höchst regierende Großherzog Carl Alexander zu Sachsen-Weimar-Eisenach bei Gründung der Goethe-Gesellschaft mich beauftragt hatte, die im Großherzoglich Sächsischen Haus-Archiv hinterliegenden, von Goethes Mutter an die Herzogin Amalia gerichteten Briefe zu veröffentlichen, erwirkte der Ausschuss der Goethe-Gesellschaft die Höchste Erlaubniß, daß die ursprünglich für das Haus-Archiv angeordnete Publication nunmehr in Zurecht dieser Gesellschaft angeführt werde.

Danach erschien es geboten, auch das Goethe-Archiv zu dieser Arbeit heranziehen zu dürfen. Denn es war ja möglich, daß in dasselbe versprengte Materialien, besonders aber auch Briefe der Herzogin Amalia übergegangen waren, welche diese einst an Goethes Mutter gerichtet hatte. Hätte sich diese Vermuthung bestätigt, so würde ich die Herausgabe des Briefwechsels der Frau Rath mit der Herzogin Amalia der einseitigen Mittheilung von Briefen an die Herzogin vorgezogen haben.

Leider ergaben die Untersuchungen der Direction des Goethe-Archivs, daß aus diesem neue Materialien zu einem Briefwechsel nicht zu gewinnen waren. Es ist

auch nicht anzunehmen, daß derselbe jemals vollständig herzustellen sein wird, insbesondere wenn man erwägt, daß auch die vorliegende Sammlung der Originalbriefe von Goethes Mutter Lücken aufzuweisen hat. Da es indessen für einen größeren Theil der Leser von Interesse sein dürfte, auch den Geist, der durch die Briefe der Herzogin Amalia weht, kennen zu lernen, so sind einige derselben, welche Keil (Frau Rath, Leipzig 1871) zuerst nach den Originalen gedruckt hat, im Anhang mitgetheilt worden. Mehr als acht und ein Postscriptum sind uns überhaupt nicht erhalten.

Die Briefe der Frau Rath an die Herzogin haben verhältnißmäßig früh das Interesse der litterarischen Kreise wachgerufen, namentlich seitdem uns unserer Quelle zum ersten Male vier Nummern in „Weimars Album zur vierten Schularfeier der Buchdruckerkunst 1840“ erschienen. Wiederholte Nachdrucke dieser Briefe und die Veröffentlichung neuer gehaltenen das Editionsverhältniß nach dem jüngsten Erscheinen der Goethe-Steinischen Briefe (denen W. Ziegler moderisirte Schöllische Abschriften beigab) so, daß sechs ganz, zwölf im Auszug veröffentlicht erschienen, während von zweien nur Notizen über ihre Existenz in die Goethe-Litteratur übergegangen sind. Die Druckorte dieser Nummern sind an den bezüglichen Stellen angegeben, hier aber sämtliche Briefe ohne Ausnahme nach der Urschrift zum Abdruck gebracht, da alle bisher mitgetheilten Briefe der Frau Rath an die Herzogin — mit Ausnahme eines, den ich auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

dem Freien deutschen Hochstifte abschriftlich zur Verfügung stellte — auf correcte Wiedergabe keinen Anspruch erheben können.

Bei der Herausgabe ist die Schreibweise und Interpunction streng beibehalten, da auch gleichmäßig durchgeführte Aenderungen die Originalität der Briefe nur beeinträchtigt haben würden.¹

Auf Charakteristiken oder Biographien von Goethes Mutter und der Herzogin Amalia habe ich Verzicht geleistet. Für beide ist die Zeit noch nicht gekommen, wo wir erschöpfende Lebensbilder entwerfen können. Denn zu solchen Darstellungen stehen die Quellen noch nicht reichlich genug; doch ist es gewiß, daß die Biographie der Mutter Goethes früher als die der Herzogin Amalia geschrieben werden kann, sobald nämlich die im Goethe-Archiv verwahrten, noch unbekannt gebliebenen Briefe der Mutter an den Sohn und die Zeilen der Forschung zugänglich sind.

Was zur Erklärung nöthig schien, habe ich in die angehängten Anmerkungen verwiesen und diese für den größeren Leserkreis der Goethe-Gesellschaft, nicht aber für den kleineren der Goethe-Forscher berechnet.

¹ Man muß das Flotzliche von den Flüchtigkeiten der Frau Rath unterscheiden. Es schrieb sie das Wort nur halb, was dann durch || ergänzt ist. Ihre Eigentümlichkeiten und Verhältnisse sind aber beibehalten: sie schrieb z. B. Doctur (an vielen Orten), Löfberg S. 18, legen für setzen S. 21, Garschmans S. 26, Auenthener S. 27, Muciel S. 17 ff., Lutterbeal S. 32, Naglich S. 22, Otterburg S. 64, Geyrennestra S. 80, Gedächtniß S. 89, allgeroxie S. 94, Singnahl S. 107 n. j. w.

Wenn der innige Verkehr zwischen Goethes Mutter und der Herzogin ein verhältnißmäßig kurzer war und bereits im Jahr 1787 mit dem hier an letzter Stelle mitgetheilten Briefe abbrach, so löste sich dies Verhältniß, wie meine Untersuchungen festgesetzt haben, doch auf natürlichem Wege. Der Fortführung des Briefwechsels fehlte vor allem die Anregung, welche vielleicht aus einem persönlichen Erscheinen der Frau Rath in Weimar neue Nahrung gewonnen hätte. Daß aber dem Verhältniß beider Frauenlinien auch ohne die Pflege des brieflichen Verkehrs fürs Leben dieselbe Wärme blieb, bezeugte Goethes Mutter, als sie am 2. Mai 1807 ihrem Sohn nach dem Tode der Herzogin die schönen und tiefempfundenern Worte schrieb, mit welchen die Hohe Erbin des Goethe-Archivs diese Giebelung zu zieren gnädigst gehattet hat:

„Der Todesfall von unserer Lieben Herzogin hat
„mich ungemein geküßt! Die schönen Andenken, die
„ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer
„und werth — seit vielen Jahren sind wir wie das
„so im Menschlichen Leben öfters geht: von ein-
„ander abgekommen aber nie ist die freundliche Ges-
„innung der Vorzeit aus meinem Gedächtniß er-
„loschen — besonders die Freudenstage im Rothen
„Hauß. Ich und alle die Sie kanten, segnen Ihre
„Nache — und Ihre Werke folgen Ihr nach.“

Weimar, den 18. Oktober 1885.

Dr. Burkhardt.